



Die Spaziergängerinnen und Spaziergänger beim Verlassen der evangelisch-reformierten Kirche Däniken (links) und im Sikh-Tempel Däniken mit Kopftüchern, Pakoras und Tee (rechts).



FOTOS: REMO FRÖHLICHER

Auch ein Atheist marschiert mit

Däniken/Gretzenbach Der interreligiöse Spaziergang durchs Niederamt hat mehr Leute angezogen als erwartet

VON KELLY SPIELMANN

Besucher aller Alters- und Religionsgruppen erschienen gestern Sonntag in Däniken, um den interreligiösen Spaziergang durchs Niederamt anzutreten. Die Veranstaltung wurde im Rahmen der gesamtschweizerischen Woche der Religionen von Vertretern der evangelisch-reformierten Kirche, der römisch-katholischen Kirche sowie der Offenen Kirche Region Olten organisiert und fand im Niederamt zum ersten Mal statt.

In der ersten Station, der evangelisch-reformierten Kirche in Däniken, treffen die ersten Spaziergänger bereits um 9.15 Uhr ein und setzen sich auf die noch leeren Bänke der Kirche. Schon bald treten die Besucher jedoch in Scharen in das Gotteshaus, bis dieses um 9.30 Uhr mit vollen Bänken und zusammenrutschenden Menschenmengen gefüllt ist. Pfarrer Daniel Müller tritt vor die rund 130 Besucherinnen und Besucher und begrüsst diese mit einer kurzen Einführung zum Spaziergang: «Das Motto unserer heutigen Veranstaltung ist: Wie wird man eigentlich reformiert oder katholisch? Wie wird man Sikh oder Buddhist?», erklärt der Pfarrer und erörtert sogleich, wie dies bei der reformierten Kirche funktioniert. Auch bedauert er, dass die Zahl der

Austritte in der reformierten Kirche zurzeit um einiges höher liegt als diejenige der Eintritte.

Nach einem kurzen Vortrag zur reformierten Kirche beginnt für die Teilnehmenden der Spaziergang zum nächsten Treffpunkt, der römisch-katholischen Kirche in Däniken, wo Pfarrer Wieslaw Reglinski bereits auf die Besucher wartet. Nur kurz kann Reglinski den Spaziergängern den Katholizismus näherbringen, bevor diese sich wieder auf den Weg machen müssen, um rechtzeitig beim Sikh-Tempel anzukommen.

Barfüssig bei den Sikhs

Der Duft von Kreuzkümmel und Koriander hängt in der Luft, während sich 130 Spaziergänger im Vorraum des Sikh-Tempels in Däniken gleichzeitig die Schuhe ausziehen. «Hier riecht es so gut, hier bleibe ich gleich», lacht eine Besucherin. «Denkst du, wir dürfen etwas probieren?», fragt ihre Begleitung hoffnungsvoll.

Dieser Wunsch soll in Erfüllung gehen: Nachdem es sich alle Spaziergänger im Schneidersitz auf den Teppichen des Tempels bequem gemacht haben und die orangefarbenen Tücher von barfüssigen Sikhs um 130 Köpfe gebunden wurden, werden Pakoras und indischer Tee ver-

130

Spaziergängerinnen und Spaziergänger aller Altersgruppen und Konfessionen nahmen am interreligiösen Spaziergang durchs Niederamt teil. Die Veranstalter haben mit 30 bis 50 Besuchern gerechnet.

teilt. Denn, wie Karnail Singh erklärt, der Präsident der Sikh-Gemeinde Däniken: «Mit leerem Magen kann man nicht meditieren.» Während die Spaziergänger ihre frittierten Teigtaschen geniessen und den Tee schlürfen, wird erörtert, wie man Sikh wird. «Sikh bedeutet der Lernende, also sind wir eigentlich alle Sikhs», so Singh. Um aber von der Sikh-Gemeinde anerkannt zu werden, sollte man nach den Prinzipien des Sikhismus leben und sich nach dem Ritual der Sikhs taufen lassen. Was im Sikhismus am wichtigsten sei, ist laut Singh die Gleichheit aller Menschen. «Wenn ich eine Person sehe, sehe ich nicht eine Frau oder einen Mann, einen Christen oder einen Buddhisten. Ich sehe einen Menschen», so der Sikh.

Mit vollen Bäuchen geht der Spaziergang weiter zum buddhistischen Thai-Zentrum Wat Srinagarindravararam in Gretzenbach. Unterwegs äussert sich ein Besucher, dass er wohl der einzige anwesende Atheist sei - ein Beispiel dafür, dass an dieser Veranstaltung alle willkommen sind. Beim Tempel angekommen werden die Lehren des Buddhismus und die Geschichte des Tempels erklärt. Darauf folgt ein Rundgang durch den Tempel, in welchem schwarz gekleidete Buddhisten vor

dem Bild des verstorbenen thailändischen Königs Bhumibol Adulyadej trauern. Draussen wird erzählt, wie man Buddhist wird: Dies finde im Inneren eines Menschen statt, wenn man sich mit der buddhistischen Lehre identifiziert. Ein Taufritual gebe es hingegen nicht. Leider muss auch dieser Besuch kurz gehalten werden, da die Dauer des Spaziergangs mit zwei Stunden etwas knapp berechnet wurde.

Anlass soll es auch 2017 geben

Der Spaziergang endet in der römisch-katholischen Kirche in Gretzenbach, wo allen Besuchern ein Apéro offeriert wird. Wieslaw Reglinski blickt auf einen erfolgreichen Morgen zurück: «Wir haben mit 30 bis 50 Spaziergängern gerechnet. Dass 130 gekommen sind, hat mich sehr überrascht», so Reglinski erfreut. Die Veranstaltung, welche letztes Jahr bereits in Solothurn stattgefunden hat, soll es im Niederamt auch nächstes Jahr wieder geben. «Es ist mir wichtig, dass wir Ängste und Vorurteile abbauen können», erklärt der Pfarrer seine Motivation. «Wir wollen der Öffentlichkeit zeigen, dass wir alle zusammen leben und auskommen können, egal, welche Konfession oder Weltanschauung wir haben.»

Neuer Kalender zeigt Dorf aus anderer Perspektive

Schönenwerd An der Vernissage wurde der Dorfkalender 2017 präsentiert. Er wird ab sofort an verschiedenen Orten im Dorf verkauft.

VON VERENA FALLEGGER (TEXT UND FOTO)

Am vergangenen Freitagabend durfte der Präsident der Kulturkommission, Daniel Poffa, nebst den Direktbeteiligten auch viele Gäste in der Cafeteria des Alters- und Pflegeheimes «Haus in Park» willkommen heissen. Ein Dank ging an die Heimleitung und die Küchencrew für den feinen Apéro.

Die Umsetzung des Themas «Schönenwerd» wurde mit Spannung erwartet. Die 13 Fotografen haben das Dorf aus diversen Blickwinkeln geknipst. Die Antwort auf die Frage: «Was



Die Fotografen der 2017er-Ausgabe (von links): Urs Hagmann, Urs Hostettler, Patrick Vogt, Kathrin Heiniger, Barbara Marti, Samuel Gerzner, Hans-Jörg Haas und der Hauptverantwortliche Daniel Poffa. Es fehlen Dorli Christen, Willy Keller, Mala Lirije, Miro Surka, Simone Thöni und Anita Voser.

ist in Schönenwerd schön und wertvoll?», wurde gelüftet. Jeder sieht hinter seiner persönlichen Linse andere Bilder, andere Umsetzungen und Ziele. Einer der Beteiligten sieht das Wertvolle zum Beispiel mit seiner Aufnahme der Feuerwehrfahrzeuge: «Diese Männer und Frauen sind zu unserer Rettung da. Sie sind für uns alle mehr als nur wertvoll». Der Hans-Huber-Brunnen, von Alice Streit, wurde umrahmt im herbstlich gefärbten Laub festgehalten. So kommt er mit den bunten Farben besonders gut zur Geltung. Ein paar Fotos wurde von der Rebenstrasse in Niedergösgen aufgenommen. Sie zeigen das Dorf von ennet der Aare in der Abendsonne. Diese verleiht dem oberen Dorfteil ein ganz besonderes Licht. Der Kreuzgang fehlt ebenso nicht wie das Wahrzeichen des Ortes - der Kirchturm der Stiftskirche. Hinweise auf das Paul-Gugelmann-Museum sind zu se-

hen, Motive des Ballyparks sind abgeleitet worden, Schnappschüsse des Bahnhofes, der Industrie und das etwas andere Dorfbild wurden festgehalten. Die neue Gemeindekanzlei (ab 2017) und zugleich die bisherige Kanzlei sind auf einem Foto zu erkennen.

Normalerweise wird an der Vernissage das Thema für den nächsten Kalender vorgestellt, nicht so dieses Jahr. «Da sich die Kulturkommission mit der neuen Amtsperiode neu zusammenstellen wird, haben die bisherigen Mitglieder darauf verzichtet ein neues Motto zu bestimmen», begründet der Präsident Daniel Poffa diesen Entscheid.

Info Ausstellung in der Cafeteria Alters- und Pflegeheim Haus im Park bis Sonntag, 27. November 2016. Verkauf des Kalenders 2017 im Gemeindehaus Schönenwerd, Drogerie Krähenbühl und im Bildhaueratelier Daniel Poffa.